

mit einer langjährigen eingelaufenen und ausgefeilten Fertigung kaum noch weitere Effektivitätsreserven zu erschließen seien. In einem vom Kampfprogramm der Grundorganisation abgeleiteten Jahresinitiativprogramm zur Vergrößerung der Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik sind alle Schwerpunktmaßnahmen der Rationalisierung des Jahres 1980 abrechenbar formuliert. So ist es möglich, das Mitdenken der Werktätigen zielgerichtet herauszufordern. Die persönlichen Gespräche während der Kontrolle der Parteidokumente wurden genutzt, um insbesondere die Kommunisten zum vorbildlichen Mitwirken an den Prozessen der Rationalisierung anzuregen. Im Rationalisierungsmittelbau entstand daraus die Verpflichtung, in ihrer speziellen Fertigung einen Zeitgewinn von mindestens 14 Tagen zu erreichen.

In der politischen Massenarbeit nutzt die Parteiorganisation auch die starken Impulse für das bereitwillige Mitwirken an der Rationalisierung, die die Werktätigen aus dem Arbeitsalltag selbst erhalten. Er ist voller Beweise, daß sozialistische Rationalisierung neben dem wirtschaftlichen Effekt Arbeiterschwernisse schrittweise beseitigt und gesundheitsschädigende Faktoren verringert. Die Arbeit wird vielseitiger, geistig anspruchsvoller, verlangt auch eine weitere Qualifizierung und fordert so die schöpferischen Fähigkeiten heraus. Dieses Drängen der Parteiorganisation, daß kein Gedanke, keine Idee, kein Vorschlag für effektiveres Arbeiten verlorengehen darf, ist eine wichtige politisch-ideologische Voraussetzung für das Meistern auch der zukünftigen Ziele im Betrieb. Für 1980 steuern die Sachsenringwerker keine geringere Aufgabe an, als 240 Arbeitskräfte durch sozialistische Rationalisierung für die bessere Auslastung der hochproduktiven Grundfonds zu gewinnen. Im vor uns liegenden Fünfjahrplanzeitraum sollen es nach bisherigen Überlegungen Mindestens 500 Arbeitskräfte sein.

**Kein Gedanke
darf
verlorengehen**

Maßgeblich werden die Ergebnisse der wissenschaftlich-technischen Arbeit davon bestimmt, wie es den Parteiorganisationen gelingt, gerade auf diesem Gebiet das Beste zur gesellschaftlichen Norm zu machen. Die Bezirksleitung hat es sich zum Ziel gestellt, diese beträchtlichen Potenzen weiter konsequent zu nutzen.

**Die Erfahrungen
der Besten
verbreiten**

Aus diesem Grunde messen wir den technologischen Zentren, die auf Beschluß der Bezirksleitung entstanden, zunehmendes Augenmerk bei. Für typische Arbeitsgänge im Maschinenbau, wie Drehen, Fräsen, Bohren und Gießen, erhielten leistungsstarke Betriebe den Auftrag, Besttechnologien zu erarbeiten und zur Nachnutzung anzubieten. Diese technologischen Zentren erweisen sich als echte Ideenbanken für den Leistungszuwachs. Der VEB Getriebewerk Penig erreichte zum Beispiel eine erhebliche Steigerung der Arbeitsproduktivität beim Vordrehen von Kegelradkränzen, indem er dem VEB Großdrehmaschinenbau „8. Mai“ Karl-Marx-Stadt über die Schulter schaute. Eine ähnliche Form des gezielten Erfahrungsaustausches wählte die Stadtleitung Karl-Marx-Stadt mit der „Schule der besten Erfahrungen“. Damit wurde eine Anregung des Stadtkomitees Irkutsk unseres sowjetischen Partnerbezirkes genutzt. Mit diesen Schulen werden die leitenden Kader der Partei und der Wirtschaft der Stadt mit neuesten Erkenntnissen vertraut gemacht. In Vorträgen und in Betriebsexkursionen an Ort und Stelle werden gute Ergebnisse wissenschaftlich-